



Quartierskonferenzen im Hildener Norden in 2016

Von Bedarfen, zu Handlungsempfehlungen hin zu konkreten Maßnahmen zum Verbleib in der eigenen Häuslichkeit bis ins hohe Alter im Hildener Norden-Beteiligungswerkstatt mit Bürgerschaft und Akteuren

Inhalt

1. Anlass für die 1. Quartierskonferenz am 28.06.2016 als Auftakt für Quartierskonferenzen in Hilden –	2
1.1 Ergebnisse einer Befragung älterer Bürgerinnen und Bürger durch die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. im Hildener Norden	2
1.2 Die wesentlichen Ergebnisse der Befragung sind:	2
1.3 Zentrale Fragestellung der Quartierskonferenz zur Überwindung der Diskrepanz der Angebotsvielfalt „Rund ums Alter“ und der mangelnden Informiertheit der Bürgerschaft	4
1.4 Beteiligte und damit Mitwirkende sowie Gestalter_innen der Quartierskonferenzen	5
2. (Zwischen-)Ergebnisse der 1. Quartierskonferenz am 28.06.2016 mit 70 Beteiligten	5
2.1 Themenschwerpunkt „Sensibilisierung und Information“	5
2.2 Themenschwerpunkt „Förderung der Teilhabe an der Gesellschaft“	6
2.3 Themenschwerpunkt „Aufbau eines lokalen Unterstützungs- und Hilfenetzwerkes“	7
3. (Zwischen-)Ergebnisse der 2. Quartierskonferenz am 05.07.2016 mit 25 Beteiligten	8
3.1 Vorhaben: Orte für Geselligkeit im Stadtteil – die Nachbarschaftszentren als Orte für Geselligkeit	8
3.2 Vorhaben: Eine Seniorenzeitung für Hilden inklusive Berichte/ Neues aus den Stadtteilen	8
3.3 Vorhaben: Ein auffälliges Info-Fahrrad als Markenzeichen	8
3.4 Vorhaben: Übergabe einer Seniorenbegrüßungstasche an Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren alternativ Übergabe der Tasche im Rahmen des Neubürgerempfangs der Bürgermeisterin	10
3.5 Vorhaben: Stadteilerkundungen/ Stadtteilspaziergänge nach ausgewählten Themen: Seniorensicherheit, „Angsträume“, Verkehr, ÖPNV, Fahrräder, Barrierearmut, Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs (vgl. Untersuchung der Forschungsgesellschaft für Gerontologie.V., Hilden 2016)	10
4. Ergebnisse der 3. Quartierskonferenz am 30.08.2016 mit 25 Beteiligten	11
4.1 Maßnahme: Orte für Geselligkeit im Stadtteil – das Nachbarschaftszentrum als Ort für Geselligkeit	11
4.2 Maßnahme: Eine Seniorenzeitung für Hilden inklusive Berichte/ Neues aus den Stadtteilen	11
4.3 Maßnahme. Ein auffälliges Info-Fahrrad als Markenzeichen	12
4.4 Maßnahme: Übergabe einer Seniorenbegrüßungstasche an Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren alternativ Übergabe der Tasche im Rahmen des Neubürgerempfangs der Bürgermeisterin	12
4.5 Stadteilerkundungen/ Stadtteilspaziergänge nach ausgewählten Themen: Seniorensicherheit, „Angsträume“, Verkehr, ÖPNV, Fahrräder, Barrierearmut, Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs	13
4.5.1 Stadtteilspaziergänge initiiert durch die Nachbarschaftszentren und das Stadtteilforum	13
4.5.2 Stadtteilbegehungen initiiert durch den Seniorenbeirat	13

1. Anlass für die 1. Quartierskonferenz am 28.06.2016 als Auftakt für Quartierskonferenzen in Hilden –

1.1 Ergebnisse einer Befragung älterer Bürgerinnen und Bürger durch die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V. im Hildener Norden

In 2015 wurde die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., Institut für Gerontologie an der Technischen Universität Dortmund, mit einer Befragung der älteren Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren im Hildener Norden zur Ermittlung von Bedarfen und Ableitung von Handlungsstrategien zur Förderung des Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit bis ins hohe Alter in Hilden-Nord beauftragt.

Im Hildener Norden als Stadtteil ist der bis 2020 prognostizierte höchste Anstieg von Menschen über 80 Jahren zu verzeichnen. Im Januar 2016 waren 1.078 Menschen älter als 80 Jahre, bis 2020 wird diese Zahl voraussichtlich auf über 1.800 über 80-Jährige ansteigen.

Rund 2.816 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren wurden in Hilden-Nord befragt. Das sind 48,9% der Menschen ab 60 Jahren bezogen auf 5.762 Menschen ab 60 im Januar 2015. Die Mehrheit der Befragten lebt seit mehr als zehn Jahren oder mit Unterbrechungen seit ihrer Kindheit in Hilden-Nord (89%). Nur Wenige leben zehn Jahre oder kürzer in Hilden Nord (11%).

Fragestellung der Befragung der Bürgerinnen und Bürger ab 60 Jahren war deshalb:

„Welche Bedingungen sind erforderlich, damit ein selbstständiges Leben in der eigenen Häuslichkeit auch bei zunehmenden Mobilitätseinschränkungen, Hilfe- und ggf. auch Pflegebedürftigkeit im Alter möglich bleibt?“

Ziel dieser Untersuchung ist es, Erkenntnisse für bedarfsgerechte, kleinräumige Planungs- und Gestaltungsprozesse zu nutzen, um Handlungsorientierung für Veränderungsprozesse an Politik, Verwaltung, Bürgerinnen und Bürger sowie an in diesem Handlungsfeld tätige Akteure, Institutionen und Vereine, zu geben.

1.2 Die wesentlichen Ergebnisse der Befragung sind:

Bereich Gesundheit und Prävention

Die gesundheitliche Situation beeinflusst wesentlich inwieweit im Alter eine selbstständige Lebensführung möglich ist. Die Mehrheit der Befragten beschreibt ihre Gesundheit als gut oder sehr gut (56%). Fast 20% der 80-Jährigen und Älteren bewerten ihren gesundheitlichen Zustand als schlecht oder sehr schlecht, bei den 60 – 69-Jährigen bewerten nur 2,5% der Befragten ihre Gesundheit als schlecht oder sehr schlecht.

Bereich Wohnen

In Eigentum wohnen rund 61% der Befragten, deren Interesse in erster Linie im Verbleib in den eigenen vier Wänden besteht und damit eine potentielle Umzugsbereitschaft als gering eingestuft wird. An Bedeutung gewinnt die Sensibilisierung von Eigentümern mit Blick auf Barrierearmut. Die größten „Hürden“ sind hierbei die vielen Treppen, der fehlende Aufzug, die häufig „zu hohen“ Mieten, zu große Wohnungen und renovierungsbedürftiger Wohnraum. Drei der Befragten leben in einer Wohngemeinschaft mit Älteren und ein Befragter in einem Mehrgenerationenhaus. Insgesamt leben rund 65% in einer Wohnung und 35% in einem Haus. Auf die Frage: „Welche Wohnform ist für

Sie in Zukunft vorstellbar?“, antworteten über 25% mit dem Wohnen in einer altersgerechten, barrierearmen Wohnung oder in einem betreuten Wohnen im gewohnten Wohnumfeld.

Bereich der Umgebung und Teilhabe

Die Mehrheit der Befragten ist sehr zufrieden mit der Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (64,9%), der Nähe zu Parks/ Grünanlagen (53,7%) und den Beziehungen zur Nachbarschaft (51,7%). Die Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr auch bei den Befragten ohne Auto spiegelt eine hohe Zufriedenheit wieder (über 60% sehr zufrieden).

Unzufriedenheit herrscht bei über einem Viertel der Befragten (27,2%) mit der geringen Barrierefreiheit im Stadtteil.

Auf die Frage nach den Verbesserungspotentialen im Stadtteil sind mit über 20% genannt worden: gemütliche Treffpunkte (38%) sowie Angebote der Geselligkeit und Kultur. Beratungsangebote rund um das Älterwerden werden als verbesserungswürdig von immer noch fast 24% der Befragten genannt. Hier wird insbesondere die Diskrepanz von bereits bestehenden vielfältigen Angeboten einerseits und dem Mangel an Informationen für die BürgerInnen andererseits deutlich.

Ein Blick auf die Erreichbarkeit von Einrichtungen und Angeboten spiegelt folgende Priorisierung wieder: Lebensmittelgeschäft, Ärzte, Apotheke, Haltestelle ÖPNV, Krankenhaus, Bank, Bäckerei, Grünfläche/Park und letztlich eine Postfiliale. Fast 70% der Befragten fahren ein Auto und sind damit mobil. 57% derjenigen, die kein Auto besitzen haben jedoch regelmäßige Mitfahrgelegenheiten und sichern sich somit die Erreichbarkeit der oben genannten Einrichtungen. Erst bei den über 80Jährigen wird ein Bedarf deutlich erkennbar: weniger als die Hälfte hat ein Auto.

Bereich Information und Beratung

Im Allgemeinen fühlen sich nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten (53,3%) gut über Einrichtungen und Angebote in ihrem Stadtteil informiert, wobei der Anteil der Personen, die sich gut informiert fühlen mit dem Alter leicht ansteigt.

Als eine Antwortoption zur Erreichbarkeit von Angeboten und Einrichtungen konnten die Befragten ankreuzen, dass sie „nicht informiert“ sind. Die Einrichtungen und Angebote, bei denen mehr als die Hälfte der Befragten, die zu der betreffenden Einrichtung/ dem betreffenden Angebot eine Angabe gemacht haben, ankreuzten, dass sie „nicht informiert“ sind: Demenz-Info-Center (78%), städtische Wohn- und Pflegeberatung (69%), die Nachbarschaftszentren (57%) und das städtische Seniorenbüro (53,8%). Die Möglichkeit auch bei verstärkter Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglichst selbstbestimmt leben zu können, wird auch davon beeinflusst inwieweit Angebote und Einrichtungen überhaupt bekannt sind. Zu beachten ist, dass nur etwas mehr als die Hälfte der Befragten sich gut über Angebote und Einrichtungen im Stadtteil informiert fühlt. Hier erweist sich insbesondere der hohe Anteil derjenigen, die sich über Beratungs- und Informationsangebote wie z.B. das städtische Seniorenbüro und die städtische Wohn- und Pflegeberatung – nicht informiert fühlen als problematisch. Viele Personen informieren sich erst im Bedarfsfall über die Leistungen bei Pflegebedürftigkeit, jedoch können Wohn- und Pflegeberatungsstellen oftmals schon im Vorfeld von Pflege wichtige Hinweise geben. Hier kommt der Förderung der „Alters“-Vorsorge Bedeutung zu, die über klassische Themen (z.B. finanzielle Vorsorge) hinausgeht. Die Nutzung von Informations- und Beratungsstellen „rund um das Thema Alter(n)“ sollte frühzeitig beworben werden.

Auch das Angebot der Patientenbegleitung kennen nur wenige Personen (8,2%). Dies zieht sich durch die Altersgruppen durch.

Die seit Anfang 2016 durch die Lotsen im Quartier aufgenommene Tätigkeit soll die Informationsweitergabe verbessern, was es in einigen Jahren zu überprüfen gilt.

Bereich Unterstützung im Alltag

Auf die Frage nach Unterstützungsbedarf im Alltag ist nicht nur Hilfe bei der Pflege, sondern auch eine allgemeine Unterstützung wie Einkaufen oder im Haushalt helfen – Mehrfachantworten möglich – gemeint. Nur 28,2% der Befragten brauchen keine Unterstützung. Der Anteil derjenigen, die Unterstützung bräuchten, aber niemanden haben, ist bei den 70- bis 79-Jährigen am höchsten (4,1%), dicht gefolgt von den 80-Jährigen und Älteren (4,0%). Für die Gruppe der 60-bis 69-Jährigen ist der Wert am geringsten (2,7%).

55% (von 1130 Personen, die diese Frage beantwortet haben, sind das 621 Personen) der Befragten, die angaben, Unterstützung zu brauchen, aber niemanden zu haben, leben alleine – hier ist zu beachten, dass der Anteil Alleinlebender zu nimmt; dies ist eine besonders vulnerable Zielgruppe (Vulnerabilität meint nicht nur Mangel und ungedeckte Bedürfnisse, sondern einen gesellschaftlichen Zustand, der durch Anfälligkeit, Unsicherheit und Schutzlosigkeit geprägt ist. Verletzliche Menschen und Bevölkerungsgruppen sind Schocks und Stressfaktoren ausgesetzt und haben Schwierigkeiten, diese zu bewältigen. Diese Schwierigkeiten resultieren nicht nur aus Mangel an materiellen Ressourcen, sondern weil den Betroffenen die gleichberechtigte Teilhabe und Teilnahme an Wohlstand und Glück verwehrt wird, weil ihnen Unterstützung vorenthalten wird oder weil sie nicht ausreichend in soziale Netzwerke eingebunden sind. Vulnerabilität besitzt folglich nicht nur eine ökonomische bzw. materielle Dimension (Armut), sondern auch eine politische und soziale).

Für die Forschungsgesellschaft für Gerontologie e.V., münden die Untersuchungsergebnisse in folgende Handlungsempfehlungen:

- Weiterentwicklung der Lebensverhältnisse in Hilden-Nord im Rahmen der Quartiersgestaltung
- Schaffung eines bedarfsgerechten Wohnangebots
- Analyse der Barrierefreiheit im Hildener Norden
- Förderung der Teilhabe an der Gesellschaft
- Sensibilisierung und Information
- Altersgerechte Infrastrukturentwicklung als Querschnittsthema
- Kommunikation mit den lokalen Akteuren
- Enge Zusammenarbeit mit dem Kreis Mettmann im Bereich der Pflege
- Diskussion der Ergebnisse mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie Akteuren in Hilden-Nord

1.3 Zentrale Fragestellung der Quartierskonferenz zur Überwindung der Diskrepanz der Angebotsvielfalt „Rund ums Alter“ und der mangelnden Informiertheit der Bürgerschaft

Aus den Untersuchungsergebnissen und den abgeleiteten Handlungsempfehlungen heraus, wurden insbesondere die Bedarfe als Fragestellungen mit Blick auf Verbesserungen aufgegriffen, die durch Bürgerschaft selbst zu beantworten waren. Dabei erwies sich handlungsleitend als Frage insbesondere die Überwindung der Diskrepanz der Vielfalt an Angeboten und Serviceleistungen für ältere Menschen in den Stadtteilen und dem Nicht- Wissen vom Vorhandensein derselben.

„Welche Wege braucht es, damit Informationen die Bürgerinnen und Bürger auch tatsächlich erreichen?“

- ...um das Thema „Älter werden“ mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu rücken?
- ...zur Förderung der Teilhabe älterer Menschen durch Geselligkeit und Begegnungen?
- ...zum Aufbau eines lokalen Unterstützungs- und Hilfenetzwerkes insbesondere für alleinlebende und finanziell schlechter gestellte ältere Menschen

1.4 Beteiligte und damit Mitwirkende sowie Gestalter_innen der Quartierskonferenzen

Zu den 3 Quartierskonferenzen wurden folgende Personen postalisch und über die begleitende Presse eingeladen: insgesamt folgten 120 Bürgerinnen und Bürger, VertreterInnen aus der Politik, dem Seniorenbeirat, dem Behindertenbeirat, dem Beirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen, aus den Kulturvereinen, den ZWAR Basisgruppen „Hilden50+aktiv“, den Lotsen im Quartier, den ASSen (Aktionsbündnis Seniorensicherheit), den Patientenbegleitungen, den örtlichen Vereinen, dem Bürgerverein, den Nachbarschaftszentren, der Verwaltung, dem Seniorenbüro, der Apotheken, der Musikschule, der Polizei, den Kirchengemeinden sowie weitere interessierte Akteure sind der Einladung gefolgt.

2. (Zwischen-)Ergebnisse der 1. Quartierskonferenz am 28.06.2016 mit 70 Beteiligten

2.1 Themenschwerpunkt „Sensibilisierung und Information“

„Welche Wege braucht es, damit Informationen die Bürgerinnen und Bürger auch tatsächlich erreichen?“

- ...um das Thema „Älter werden“ mehr in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit zu rücken?

Zu diesem Themenschwerpunkt wurden einige Ideen zur Aufmerksamkeitserhöhung genannt. So wurden Artikelserien in lokalen Zeitungen als eine gute Möglichkeit angesehen, um die Aufmerksamkeit auf das Thema zu lenken. Außerdem wurde die Idee geäußert, den Bürgerfunk oder das Fernsehen einzubinden. Auch wenn die Chance, dass das Fernsehen über entsprechende Aktivitäten berichtet, von den Teilnehmenden als gering eingeschätzt wurde, so wäre es doch einen Versuch wert, z.B. das Center TV zu Veranstaltungen wie der Ehrenamtsbörse einzuladen. Außerdem wurde der Wunsch nach einer speziellen Zeitung für Senioren geäußert. Darüber hinaus sollte nach Meinung der Teilnehmenden durch ungewöhnliche Aktionen Aufmerksamkeit gewonnen werden, z.B. durch Werbung mit dem Fahrrad. Analog zu Willkommenspaketen für Neubürger könnte es zudem ein Informationspaket 55+ geben, welches unaufgefordert von der Stadt übersandt würde. Auch könnte das Sonntagscafé durch die Kombination von Geselligkeit und Informationsweitergabe dazu dienen, dass Informationen bei den Bürgerinnen und Bürgern ankommen würden. Mittels Info-/Kontaktpunkten an Stellen, die einfach zugänglich wären, könne der Zugang zu Informationen vereinfacht werden. Auch die früher stärker verbreitete Eckkneipe wurde thematisiert. Hier müsse

jedoch auch ein Betreiber gefunden werden. Gewünscht wurde weiterhin ein offener Treff in Park Nähe. Bereits geplante Stadtteilerkundungen/ -spaziergänge sollten dazu beitragen, Barrieren im Stadtteil zu identifizieren. Auch wurde angemerkt, dass es an strategischen Punkten an Bänken fehle. Die Teilnehmenden sahen die persönliche Ansprache als sehr wichtig an. Hier setzen die Listen im Quartier an. Auch der Kontakt zwischen Jung und Alt wurde als sehr wichtig empfunden. Ein Ansatzpunkt wäre, in praktischen Projekten generationenübergreifend zusammenzuarbeiten, so dass Knowhow auf Augenhöhe ausgetauscht würde. Des Weiteren wurde Multiplikatoren eine tragende Rolle zugesprochen. So könne z.B. das Jugendparlament einbezogen werden. Eine weitere Idee betraf die Ansprache der Akteure der Wohnungswirtschaft zum Thema barrierefreies Wohnen. Zudem wurde angeregt, dass das Nachbarschaftszentrum in den Basisgruppen für das Ehrenamt werben könnte und damit altersrelevante Themen in bestehenden Stadtteilgruppen intensiviert würden. Berichtet wurde, von einem sozialen Projekt der Postboten. Unklar ist, wie sich dieses genau ausgestaltet. Die verschiedenen Ansätze, die das Thema „Älter werden“ mehr in den Mittelpunkt der Gesellschaft rücken sollen, sollten nach Wunsch der Teilnehmenden in turnusmäßigen Quartierskonferenzen zusammengeführt werden.

2.2 Themenschwerpunkt „Förderung der Teilhabe an der Gesellschaft“

„Welche Wege braucht es, damit Informationen die Bürgerinnen und Bürger auch tatsächlich erreichen?“

- ...zur Förderung der Teilhabe älterer Menschen durch Geselligkeit und Begegnungen?

Deutlich wurde im Gespräch, dass es viele Möglichkeiten zur Teilhabe, Mitgestaltung oder einfach in Geselligkeit zusammen zu kommen gibt. In der Diskussion entstanden folgende Wege um Informationen über diese Angebote und Möglichkeiten unmittelbarer in die Aufmerksamkeit der Menschen zu bringen: Die vier Nachbarschaftszentren, die für und mit Bürgerschaft in allen Stadtteile in Hilden Angebote entwickeln, geben einen gemeinsamen Flyer heraus, aus dem neben den Angeboten auch der Informationsmehrwert benannt ist. Dieser Flyer sollte auf der Seniorenmesse verteilt werden. Darüber hinausgehend sollten Informationsflyer über Angebote in jedem Stadtteil an den Stellen ausgelegt werden, die ältere Menschen regelmäßig aufsuchen, z.B. bei Ärzten, Apotheken, Friseuren, Polizei, Lebensmittelgeschäften, Cafés. In der „Seniorenbravo“ könnte es einen Einleger geben, der informiert. Mit einem Aufmerksamkeit erzeugenden „Gefährt“, z.B. einem Quartierswagen könnte man die Vielfalt an Angeboten, Beteiligungsmöglichkeiten und Orten für Geselligkeit und Begegnung transportieren und im direkten Kontakt vermitteln. Und damit ist ein weiterer wichtige Punkte aus der ersten Diskussion zu nennen: die Bedeutung der direkten unmittelbaren Ansprache älterer Menschen in der Nachbarschaft, im Sonntags Café, auf der Straße, im Haus, beim Arzt etc. Das gilt nicht nur für die Lotsen als diejenigen Bürgerinnen und Bürgern, die in den Stadtteilen als „Wissende und Informierte“ ältere und hilfsbedürftige Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen und Wege aufzeigen können, die Abhilfe versprechen. Immer wieder wurde deutlich, dass das Thema „Älter werden mitten unter uns“ mehr in unsere Mitte gehört. Stadtteilfesten, Begegnungen von Jung und Alt sowie Stadtteilerkundungen zu ausgewählten Themen könnten Anlässe sein, dies zu erreichen. Deutlich wurde, dass dieses Vorhaben eine Kontinuität im Erscheinen in der und für die Öffentlichkeit, das heißt in und mit Bürgerschaft, mit den Akteuren, der Politik und Verwaltung sowie der medialen Öffentlichkeit erfordert.

2.3 Themenschwerpunkt „Aufbau eines lokalen Unterstützungs- und Hilfenetzwerkes“

„Welche Wege braucht es, damit Informationen die Bürgerinnen und Bürger auch tatsächlich erreichen?“

- ...zum Aufbau eines lokalen Unterstützungs- und Hilfenetzwerkes insbesondere für alleinlebende und finanziell schlechter gestellte ältere Menschen

Auch hier wurde deutlich, dass es in Hilden bereits viele Angebote gibt. Beispielhaft wurde hier genannt: Lotsen im Quartier, die Patientenbegleitung, die Besuchsdienste der Kirchengemeinden und im „Blaulichtmilieu“ das Essen auf Rädern und der Hausnotruf, die Taschengeldbörse in Zusammenarbeit zwischen AWO, Seniorenbeirat und dem Jugendparlament oder das Aktionsbündnis Seniorensicherheit (ASSe).

Als neue Ideen kamen auf: die gemütliche Kneipe als Treffpunkt, die „Seniorentüte“ beim Empfang der Neubürger im Bürgerbüro, besondere Informationsgestaltungen für die Kulturvereine und die interkulturelle Ansprache älterer Menschen und ihrer Angehörigen, der „Weiberstammtisch“, die Tauschbörse für Wohnraum/ Wohnungen/ Häuser, alle 7 Jahre die Gründung weiterer Basisgruppen nach dem ZWAR Konzept in den Stadtteilen, in Ergänzung zum persönlichen Kontakt ein digitales Informations- und Unterstützungsnetz wie in Gelsenkirchen (nähere Informationen hierzu sind zu finden unter: www.quartiersnetz.de), Aktionen wie „Wohnen für Arbeit“- als Angebot für junge Menschen, die auf dem Sprung aus der Familie sind, für Menschen, die Wohnraum nicht immer monetär vergüten können und wollen, die in Arbeitsleistung als „Ersatzwährung“ ihre Unterstützung anbieten statt Miete. Deutlich wurde in Beantwortung dieser Frage diskutiert, dass es eine „Auffälligkeit“ in den Aktionen und ihrer Darstellung braucht, um gesehen und erkannt zu werden. Ideen dafür fanden sich in Kunstaktionen auf der Straße, Lange Tafeln (nach der Idee der Langen Tafel auf der A40 im Rahmen von Ruhr2010), mit einem Kinderwagen und in Kleidung der 20er Jahre durch den Stadtteil gehen, zu bestimmten Anlässen an ausgewählte Orte, mit dem Bollerwagen auf den Markt. Die Aktionen bräuchten nach außen ein Symbol, ein Logo, ein Motto, dass zur Wiedererkennung einlädt. Gleichwohl waren die Beteiligten der Ansicht, „ein steter Tropfen höhlt den Stein ...“.

3. (Zwischen-)Ergebnisse der 2. Quartierskonferenz am 05.07.2016 mit 25 Beteiligten

3.1 Vorhaben: Orte für Geselligkeit im Stadtteil – die Nachbarschaftszentren als Orte für Geselligkeit

Statt „Weiberstammtisch“ wird es einen Stadtteilstammtisch für jede Frau und Jede®mann , der Jedem und Jeder offen steht , geben:

Alle 14 Tage am Abend im Haus Witt: Die ZWAR Basisgruppen „Hilden50+aktiv“ im Hildener Norden wollen mit dem Stadtteilstammtisch beginnen und ihre Erfahrungen den anderen Stadtteilen und den Basisgruppen zur Verfügung stellen. Basisgruppen von Bürgerschaft 50+ gibt es außer im Norden auch in der Innenstadt-West, Innenstadt-Ost, Ost und Süd.

Bis zur nächsten Quartierskonferenz wird ein Konzept entwickelt (z.B. Referenten), ein Starttermin wird bekannt gegeben, Verantwortliche benannt.

Darüber hinaus entstand die Idee der Organisation einer langen Kaffeetafel mit Jung und Alt auf dem Platz vor dem Kindergarten und der Kirche St. Marien.

3.2 Vorhaben: Eine Seniorenzeitung für Hilden inklusive Berichte/ Neues aus den Stadtteilen

Überlegungen zur Umsetzung:

- Es gibt eine interessante Seniorenzeitung Mettmann-Süd. Das Knowhow wollen wir uns von den Machern der Zeitung abholen.
- Keinen diskriminierenden Titel (Anfrage von Rolf Pohlmann an Herrn Buhrow zur Übernahme des Titels einer früheren Sendung bei wdr4 "In unserem Alter" für die Seniorenzeitung/ weitere Informationen in der nächsten Quartierskonferenz)
- Spartenorientiert? Stadtteilorientiert?
- Generationsübergreifende Bericht
- Wen beziehen wir in die Information mit ein?
- Wie oft soll die Zeitung erscheinen?
- Finanzierung über Werbung und Anzeigen
- Öffentliche Fördermittel möglich?
- Verteiler breitgefächert oder stadtteilorientiert
- Welche Vernetzung streben wir an?
- Anfrage zur Mitarbeit in den bestehenden engagierten Bürgerschaftsnetzwerken und Seniorenorganisationen

3.3 Vorhaben: Ein auffälliges Info-Fahrrad als Markenzeichen

Überlegungen zur Umsetzung:

- Wer fährt das Fahrrad?
- Wer baut das Fahrrad?
 - Repair-Cafe
 - Netz-Werkstatt
 - Appelbaum - eine Profi-Fahrradwerkstatt
- Welche Vernetzung streben wir an?

- Vernetzung mit dem Jugendparlament und Migranten
- Informationen von der kath. Hochschule Freiburg im Breisgau (VEGA-Projekt), die ein solches Info-Fahrrad als Bürgerprojekt umgesetzt haben
- Sponsoring und Spenden einwerben

3.4 Vorhaben: Übergabe einer Seniorenbegrüßungstasche an Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren

Überlegungen zur Umsetzung:

- Taschen sollten gefüllt sein mit „seniorenspezifischen Informationen“ auch aus dem Stadtteil, Kugelschreiber mit Kontaktdaten (Telefon/ Mail) des Seniorenbüros.
- Übergabe der Tasche an Neu - Bürgerinnen und - Bürger ab 65 Jahren
- Übergabe der Tasche durch die Quartierslotsen auf Nachfrage der BürgerInnen
- Anschreiben der BürgerInnen zum 65sten Geburtstag mit Verweis auf die Tasche, erhältlich im städtischen Seniorenbüro oder in den Nachbarschaftszentren.

3.5 Vorhaben: Stadtteilerkundungen/ Stadtteilspaziergänge nach ausgewählten Themen: Seniorensicherheit, „Angsträume“, Verkehr, ÖPNV, Fahrräder, Barrierearmut, Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs (vgl. Untersuchung der Forschungsgesellschaft für Gerontologiee.V., Hilden 2016)

Überlegungen zur Umsetzung/ Vereinbarungen:

- Im Rahmen des Stadtteilforums Mitte-West wird zu den Stadtteilspaziergängen eingeladen.
- Das nächste Stadtteilforum Mitte-West zur weiteren Planung findet am 06. September 2016 von 14.00 – 16.00Uhr statt.
- Unterstützung zum Umsetzung dieses Vorhaben bietet das Seniorenstift Curanum, Hofstr.3, Hilden (Frau Grewe-Tegeler)
- Das nächste Stadtteilforum Nord zur weiteren Planung der Stadtteilspaziergänge im Hildener Norden findet am 26.10.2016, 14.00 – 16.00 Uhr, Nachbarschaftszentrum St. Marien
- Hinweis, dass im Hildener Westen dringend ein „Treff“ im Sinne einer Begegnungsstätte, eines Raumes zum Treffpunkt für Interessierte und Gruppen fehlt

Diese fünf Vorhaben mündeten im Rahmen der dritten und letzten Quartierskonferenz am 30. August 2016 in eine Umsetzungsplanung mit konkreten Vereinbarungen. Die Notwendigkeit einer Unterstützung und begleitenden Koordination durch die Stadt und die Nachbarschaftszentren als Anlaufstellen in einem altengerechten Quartier ist von den Beteiligten als unerlässlich im Sinne einer kontinuierlichen und verbindlichen Fortschreibung gefordert. Eine Weiterführung ist von den Beteiligten ausdrücklich gewünscht. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Fortführung der Diskussion in den Stadtteilforen. Damit könnte die kontinuierliche Fortschreibung und Weiterentwicklung der Seniorenarbeit im Sinne einer bedarfsgerechten Quartiersentwicklung sowie die Nachhaltigkeit der Vorhaben in Zusammenarbeit mit Bürgerschaft strukturell und inhaltlich gewährleistet sein.

4. Ergebnisse der 3. Quartierskonferenz am 30.08.2016 mit 25 Beteiligten

Konkrete Maßnahmen als Antworten auf die Bedarfe und Bedürfnisse der älteren Menschen im Stadtteil

4.1 Maßnahme: Orte für Geselligkeit im Stadtteil – das Nachbarschaftszentrum als Ort für Geselligkeit

Es wird einen Stadtteilstammtisch für jede Frau und Jede®mann , der jedem und jeder offen steht , geben:

Alle 14 Tage am Abend im Haus Witt: Die Basisgruppen im Hildener Norden wollen mit der dem Stadtteilstammtisch beginnen und ihre Erfahrungen den anderen Stadtteilen und den Basisgruppen zur Verfügung stellen.

Das Organisationsteam ist: Sabine Kussel-Schmitz, Esther Klein, Mary Hamm-Rixen, Heidrun Witte, Lilo Natusch und Inge Niewerth. Ansprechpartnerin ist Frau Kussel-Schmitz, Meide 2, 40721 Hilden

4.2 Maßnahme: Eine Seniorenzeitung für Hilden inklusive Berichte/ Neues aus den Stadtteilen

Es gibt eine interessante Seniorenzeitung „Treffpunkt ME Süd“ des Netzwerkes Mettmann-Süd. Das Knowhow wollen die Aktiven als Planungs-/ Organisationsgruppe von den „Machern“ der Zeitung Mettmann (Robert Güde, Caritas Mettmann, Telefon 02104/9171648, E-Mail robert.guede@caritas-mettmann.de) einholen.

„In unserem Alter“ als Titel der Seniorenzeitung ist bestätigt und angenommen (Zustimmung von Herrn Buhrow, Intendant des WDR, an Rolf Pohlmann zur Übernahme des Titels einer früheren Sendung bei wdr4 "In unserem Alter" für die Seniorenzeitung)

Geplant ist eine Gesamtedaktion für das Stadtgebiet Hilden sowie Redakteure/ Informationsgeber aus den Stadtteilen

Die Berichte sollen generationsübergreifend gehalten werden. Weitere Inhalte könnten sein: Informationen vom Seniorenbeirat, vom Behindertenbeirat, dem Integrationsrat, von

Basisgruppen „Hilden50+aktiv“, Nachbarschaftszentren, Lotsen im Quartier, von Patientenbegleiter-innen, „Essen auf Rädern“, vom Seniorenbüro, Sonntagscafe, Tanznachmittag, von Ärzte, Apotheken,... Senioren-Internet-Café, Sport, Besuchsdienste,...

Es ist zu klären wie oft die Zeitung erscheinen soll/ kann (Finanzierungsrahmen)? Eine Finanzierung über Werbung und Anzeigen/Akquise ist unerlässlich. Es ist darüber hinaus zu prüfen, ob eine öffentliche Förderung möglich ist. Gedacht ist eine Printversion und eine digitale Ausgabe. Vertrieb und Druck ist noch zu klären. Die Bildung einer Planungs- und Organisationsgruppe ist nach einer Auftaktveranstaltung mit Herrn Güde, Projektleiter der Seniorenzeitung des Netzwerkes im Quartier Mettmann-Süd, Caritas e.V., geplant. Frau Barbezat-Rosdeck wird Interessierte aus der Bürgerschaft dazu einladen.

4.3 Maßnahme. Ein auffälliges Info-Fahrrad als Markenzeichen

Gedacht ist hier an eine fahrende Sprechstunde auf der Straße von Lotsen, ASSen, Behindertenbeirat, Integrationsrat, Taschengeldbörse, Frühstücksrunde,...; ein auffälliges Rad, mit weit sichtbaren Informationsflächen, Informationsmaterial,... (vgl. Radprojekt VEGA, Freiburg im Breisgau). Darüber hinaus sollte ein einfaches Rad ggf. ein E-Bike in jedem Stadtteil im Nachbarschaftszentrum als Halter und Ausleihstation für Teilnehmende aus dem Stadtteilforum zur Verfügung stehen (Nutzungs-/ Versicherungsbedingungen vereinbaren). Über die ehren- und hauptamtlichen Angebote in der Seniorenarbeit hinausgehend könnte das Rad auch dem Integrationsrat sowie dem Jugendparlament zur Verfügung stehen.

Die Stadt wird das Interesse an einer Beteiligung durch TeilnehmerInnen des AK Senioren und/oder dem Jugendparlamentes erfragen. Die Stadtteilforen werden initiativ und planen konkret weiter. Die Quartierslotsen werden informiert und in die weitere Planung aktiv einbezogen. Frau Greve-Tegeler wird sich um ein Sponsoring kümmern. Um das weitere Vorgehen kümmern sich bisher verbindlich:

Als Ansprechpartner im Osten: Heike Cremerius, NBZ Robert-Gies-Haus und in Mitte-West: Adelheid Reinders, Graf-Recke-Stiftung.

4.4 Maßnahme: Übergabe einer Seniorenbegrüßungstasche an Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahren

Überlegungen zur Umsetzung:

- Taschen sollten gefüllt sein mit „seniorenspezifischen Informationen“ auch aus dem Stadtteil, Kugelschreiber mit Kontaktdaten (Telefon/ Mail) des Seniorenbüros.
- Übergabe der Tasche an Neu -Bürgerinnen und- Bürger ab 65 Jahren
- Übergabe der Tasche durch die Quartierslotsen
- Anschreiben der BürgerInnen zum 65sten Geburtstag mit Verweis auf die Tasche, erhältlich im städtischen Seniorenbüro oder in den Nachbarschaftszentren.

Das weitere Vorgehen wird nach einer Machbarkeitsüberprüfung durch das Seniorenbüro mit Beteiligten aus der Seniorenarbeit initiiert.

4.5 Stadteilerkundungen/ Stadtteilspaziergänge nach ausgewählten Themen: Seniorensicherheit, „Angsträume“, Verkehr, ÖPNV, Fahrräder, Barrierearmut, Versorgungssituation mit Gütern des täglichen Bedarfs

4.5.1 Stadtteilspaziergänge initiiert durch die Nachbarschaftszentren und die verschiedenen Stadtteilforen

Im Rahmen des Stadtteilforums Mitte-West wird zu den Stadtteilspaziergängen eingeladen. Das nächste Stadtteilforum Mitte-West zur weiteren Planung findet am 06. September 2016 von 14.00 – 16.00Uhr statt. Unterstützung zur Umsetzung dieses Vorhaben bietet das Seniorenstift Curanum. Das nächste Stadtteilforum Nord zur weiteren Planung der Stadtteilspaziergänge im Hildener Norden soll am 26.10.2016, 14.00 – 16.00 Uhr, Nachbarschaftszentrum St. Marien stattfinden.

4.5.2 Stadtteilbegehungen initiiert durch den Seniorenbeirat

Im Seniorenbeirat hat sich eine Arbeitsgruppe „Stadtteilbegehung“ in jedem Stadtteil gebildet. Der Fokus der Stadtteilbegehung sollte gerichtet sein auf: Stolpersteine für gehandicapte / ältere Menschen. Die Lotsen arbeiten parallel im Stadtteil. Ein regelmäßiger Austausch von Seniorenbeirat/ AG Stadtteilbegehung und Lotsen und Behindertenbeirat zur Zusammenführung der Erkenntnisse ist ausdrücklich gewünscht. Termine hierzu vereinbart die AG des Seniorenbeirates mit den Lotsen und dem Behindertenbeirat sowie der Stadt. Die Informationen sowie Wissenswertes/ Hilfreiches/ Erreichtes und Erfolge könnten als Information die zukünftige Seniorenzeitung bereichern. Verbindlicher Ansprechpartner hierzu ist die Arbeitsgruppe „Stadtteilbegehung“ im Seniorenbeirat.

Die Fortsetzung der konkreten Arbeit an der Umsetzung der fünf Vorhaben geschieht im Arbeitskreis Senioren und in den Stadtteilforen.